

Kathleen THOMPSON, *Les femmes dans la société normande après 1204* (S. 345–356); John W. BALDWIN, *La fortune foncière de Pierre du Thillay, bailli de Philippe Auguste* (S. 357–366); François NEVEUX, *Les évêques normands et la conquête française* (S. 367–388); Lindy GRANT, *Les répercussions de 1204 sur l'architecture et la sculpture normande* (S. 389–400). Eine Zusammenfassung von Philippe CONTAMINE (S. 401–410) und eine ausführliche Bibliographie schließen den ansprechend gestalteten Band. Isolde Schröder

Véronique JULEROT, «Y a un grand désordre». Élections épiscopales et schismes diocésains en France sous Charles VIII (Histoire ancienne et médiévale 85) Paris 2006, Publ. de la Sorbonne, 475 S., Karten, ISBN 2-85944-548-X, EUR 36. – Die Geschichte der französischen Kirche im späten MA und die Genese des Gallikanismus hat immer wieder das Interesse der Historiker gefunden, doch bestehen noch manche Forschungsdesiderate. Der Besetzung der Bischofsstühle in der Königsherrschaft Karls VIII. (1483–1498), der bis zum Jahre 1492 unter der Regentschaft seiner Schwester Anna von Beaujeu und ihres Gemahls Peter, des Bruders des Herzogs von Bourbon, gestanden hat, widmet sich die vorliegende Pariser Diss. Der rechtliche Rahmen war durch die Pragmatische Sanktion von Bourges (1438) und das Konkordat von Amboise (1472) mit vorgegeben. Die Konflikte, die sich aus päpstlicher Provision, königlicher Nomination und dem von französischen Domkapiteln beanspruchten Wahlrecht ergaben, wurden dann durch das Konkordat von Bologna (1516) überwunden. Das Untersuchungsinteresse der Arbeit ist im wesentlichen auf strittige Fälle gerichtet, die vor dem Parlement in Paris – und gegebenenfalls in Rom – juristisch ausgetragen wurden. Die Prozeßüberlieferung dieses Gerichtshofes stellt folglich einen Schwerpunkt der herangezogenen Quellen dar. Weitere Zeugnisse aus dem Nationalarchiv und der Nationalbibliothek, Archiven von Départements und Städten sowie kommunalen Bibliotheken in Frankreich kommen hinzu. Auch auf einige vatikanische Registerbände wird zurückgegriffen. Das Verzeichnis der Sekundärliteratur (S. 37–45) enthält fast ausschließlich französische Titel. So versucht die Vf., insgesamt 36 Konflikte um die Bischofsbestellung zu erhellen, die teilweise erbittert ausgetragen wurden und zu größeren Spaltungen in den einzelnen Diözesen – von Agen bis Uzès – führen konnten (zur Zahl der Auseinandersetzungen siehe S. 19, eine tabellarische Übersicht auf S. 20). Die „diözesanen Konfliktherde“ lagen besonders in Südwest-, Zentral- und Nordfrankreich (nördlich der Seine), wie die Karte auf S. 21 zeigt. Die vorwiegend rechtshistorisch orientierte Diss. gliedert sich in drei große Kapitel, worin Ursachen und Anlässe der verschiedenen Streitigkeiten, die Prozesse sowie die Regelungen der Konflikte, teilweise infolge von Tod, Resignation oder Verzicht auf erhobene Ansprüche von Prätendenten, thematisiert werden. Auf die zehnteilige Zusammenfassung folgen mehrere tabellarische Übersichten, unter anderem zum Ausgang der Auseinandersetzungen, und ein Verzeichnis der Personennamen, doch fehlt bedauerlicherweise ein Register der Ortsnamen. Wie J. zeigen kann, lassen sich die Konflikte nicht einfach aus einem Antagonismus von König und Papst – Innozenz VIII. (1484–1492) oder Alexander VI. (1492–1503) – herleiten beziehungsweise darunter subsumieren. Zu verschieden und vielschichtig waren Motive und Ausgangslagen im Bemühen der zwei oder drei Rivalen und ihrer